

## NOTIERT

## TISCHTENNIS

## Klare Niederlage für MTV Lüerdissen

**LÜERDISSSEN** (mp). Mit 0:8 musste sich der MTV Lüerdissen beim klaren Favoriten TKJ Sarstedt in der Tischtennis Jungen-Berzirksklasse beugen. Den Gästen gelangen fünf Satzgewinne, wobei es aber nicht einmal in den entscheidenden fünften Satz ging. MTV Lüerdissen: Doppel 0:2, Gömann 0:2, Grube 0:2, Stache 0:1, Küster 0:1.

## Blau/Weiß feiert Schützenfest

**SPORTKREIS HÖXTER** (bf). Im Nachbar-Fußballkreis Höxter fielen auch viele Partien ins Wasser. Doch der SV Höxter und der FC Blau/Weiß Weser mussten ran und waren erfolgreich.

Bezirksliga:  
Grün-Weiß Anreppen – FC Blau/Weiß Weser 2:5 (2:2). Janosch Kersting (17.) und Arian Breder per Strafstoß (22./ Foul an Benjamin Demir) sorgten für die Anreppener Zwei-Tore-Führung. Dann stellten Benedikt Böger (41.), Bastian Voss (54.), Maik Konze (56.), Fabian Bickmeier (75.) und Leon Krueger (82.) das Spiel auf den Kopf. Wesers Co-Trainer Marcus Menzel erklärte:

Kreisliga A:  
SV Höxter – SV Brenkhäusen/Bosseborn 6:1 (2:0). Derbysieg und Revanche für die Niederlage aus der Hinrunde. Der SVH landete damit den fünften Sieg in Folge und der SVBB bestätigte die absteigende Tendenz der vergangenen Spiele. „Unser Ziel, ein verdienter Derbysieger zu sein, haben wir erreicht. Die Art und Weise, wie der Sieg zustande gekommen ist, ist echt eindrucksvoll. Zu Beginn war es ein ausgeglichenes Spiel, mit Vorteilen auf unserer Seite. Mit dem 1:0 ging das Spiel dann in unsere Richtung. Gratulation an die Mannschaft und den Verein zum Derbysieg“, so ein zufriedener SVH Trainer Uwe Beck.

Tore: 1:0 Hakob Sahatjian (24.), 2:0 Lucas Balch (27.), 2:1 Leon Grote (52.), 3:1 Hakob Sahatjian (55.), 4:1 Luca Hansenbein (71.), 5:1 Felix Engel (84.), 6:1 Kevin Dierks (90.)

## Starke Starts der RunArtists

Leichtathletik / Holzmindener Läufer starten am Schiedersee und in Schloss Holte

**HOLZMINDEN** (r). Langsam nähert sich die Wettkampfsaison dem Ende, aber natürlich gibt es noch das ein oder andere Highlight. So war ein Großteil der Mitglieder auch an diesem Wochenende unterwegs. Bekannt für gute Wettkämpfe ist der Zehn-Kilometer-Lauf um den Schiedersee führende Schiedersee-Läufer. Die Strecke hat besonders im Herbst ihre optischen Reize, wenn auch in diesem Jahr die Sonne fehlte. Ganz starke Zeiten vermiest der lange, wenn auch nicht unbedingt steile Anstieg im letzten Viertel der Strecke. Gleich neun Mitglieder und ein Noch-Gast waren für den RunArtist am Start.

Schnellste Frau an diesem verregneten Tag war Larissa Scheidemann. Ihr Ziel, endlich die 43 Minuten auf dieser Strecke zu knacken, gelang ihr eindrucksvoll. Sie kam nach 42:36 Minuten als zweite Frau ins Ziel. Besonders beeindruckend war, dass sie zu Beginn des Anstiegs noch Fünfte war.

Auch Jennifer Müller war wieder einmal am Start. Sie gewann die Frauen-Hauptklasse in 46:42 Minuten. Eigentlich keine besondere Zeit für Müller, doch sie schob in einem Baby-Jogger Tochter Ofelia um den See. Manch vermeintlich schneller Läufer war überrascht, als er von den beiden überholt wurde.

Recht zufrieden mit ihrem Lauf war Christin Einwohlt, die nach 51:46 Minuten ins Ziel kam. Sie kann zufrieden mit dem Erreichten in ihrer ersten Wettkampfsaison sein und schaut nun auf die Ziele im nächsten Jahr. Heute wurde sie in ihrer Altersklasse Vierte.

## Stella Kaschura mit ihrer Zeit nicht zufrieden

Glücklich darüber, schmerzfrei zu laufen, war Stella Kaschura, nicht zufrieden war sie allerdings mit ihrer Zeit von 53:19 Minuten und Platz fünf. Sie hatte sich mehr vorgenommen. Aber nach der langen Wettkampfpause und der doch kurzen Trainingszeit wollte der Körper nicht so richtig.

Schnellster RunArtist war

wieder einmal Jan Kaschura. In 33:55 Minuten wurde er diesmal Gesamtzweiter hinter Lokalmatador Elias Sansar. Drei Kilometer liefen die beiden noch zusammen, doch dann wurden Kaschuras Beine müde. Das war aber abzuwarten, steht er doch in der Vorbereitung zum Röntgenlauf und absolviert zurzeit Trainingsläufe mit über 40 Kilometern Länge. Jetzt heißt es noch, den Röntgenlauf zu laufen, dann geht es in die herbeigesehnte Regeneration.

Bei Lars Meier weiß man nie, wie es um seine Form bestellt ist. Er läuft wenig, bestreitet aber viele Kilometer mit dem Rad. Umso mehr überrascht es, dass er konstant unter 40 Minuten für die zehn Kilometer benötigt. So war es auch diesmal, er kam nach 39:22 Minuten ins Ziel und wurde Zweiter in seiner Altersklasse.

Nach einer längeren Verletzungszeit scheint es jetzt für Dennis Einwohlt wieder auf-

wärts zu gehen. 42 Minuten hatte er sich vorgenommen, 41:59 ist er gelaufen. Leider hat er den Sprung aufs Treppchen mit Platz vier knapp verpasst.

Einen gewaltigen Tempospurung machte Sedat Sarp. Schon im Vorfeld hatte er angedeutet, dass er sich eine Zeit um die 48 Minuten vorstellen kann. Doch mit 45:37 Minuten blieb er deutlich unter seinen eigenen Vorgaben.

Das neueste Mitglied, Björn Löffelsend, lief mit 50:51 Minuten ein gutes Rennen. Bei künftig strukturierterem Training werden die 50 Minuten sicherlich bald fallen.

Noch als Gast, aber sicherlich auch bald RunArtist, war Ronny Knochenhauer am Start. Alle, am meisten er selbst, waren über die Zeit von 45:55 Minuten doch sehr überrascht.

## Finnenbahnen-Meeting

Nicht nur am Schiedersee war der RunArtist vertreten,

auch in Schloss Holte, beim dortigen Finnenbahnen-Meeting waren, wie 2016, die drei Niedersachsen am Start: Sascha Hettmann, Thorsten Raulfs und Ulrich Radtke. Start war um 18.30 Uhr, dann wurde 99 Minuten gelaufen. Immer abwechselnd gingen die Drei auf die 1400-Meter-Bahn, die diesmal leider wenig Ähnlichkeit mit einer Finnenbahn hatte. Durch den starken Regen war die Strecke morastig und wurde natürlich von Runde zu Runde schwieriger.

So wichen dann die meisten Läufer auf den angrenzenden Grünstreifen aus. Es war natürlich nicht verwunderlich, dass die Drei weniger Strecke schafften als im Vorjahr. Aber das war bei dieser Veranstaltung nicht so wichtig. Es stand der Spaß im Vordergrund und der war da. Immerhin kamen 17 Runden oder 24,85 Kilometer zusammen. Das war in der Gesamtwertung der 21. Platz von 50 Mannschaften.

## Auswärtserfolg des TSV Kirchbrak

**KIRCHBRÄK** (r). Die Volleyball-Damen des TSV Kirchbrak mussten zum Spiel der Bezirksklasse auswärts antreten. Gegner waren die Damen vom TC Hameln II, die klar mit 3:0 bezwungen wurden. Mit sieben Spielerinnen reiste der TSV in die Rattenfängerstadt, um gegen den vorletzten der Tabelle weitere drei Punkte einzuholen. Von Beginn an war das Team um Trainer Stefan Polaczy sehr konzentriert bei der Sache, und es entwickelte sich ein überwiegend einseitiges Spiel zu Gunsten der Kirchbrakerinnen. Starke und variable Aufschläge, dazu eine sichere Annahme und ein sicherer Spielaufbau mit starken Angriffsaktionen bestimmten das Spiel. Die Gastgeberinnen kamen somit nie ins Spiel und fanden zu keiner Zeit ein Mittel, dem Druck was entgegen zu setzen. Somit gingen dann auch alle drei Sätze klar mit 25:10, 25:15 und 25:12 an den TSV, der somit einen sicheren 3:0-Erfolg und weitere drei Punkte feiern konnte. „An diesem Spieltag haben alle Mannschaftsteile sehr gut zusammen gearbeitet. Variable und starke Aufschläge, eine sichere Annahme, ein gutes Zuspiel und ein starker Angriff waren Garant für diesen Erfolg, auf dem wir weiter aufbauen können“, zog Trainerr Stefan Polaczy ein positives Spieltags-Fazit. Schon am 25. November geht es mit einem Heimspieltag gegen Eintracht Afferde und dem TSV Klein Berkel II weiter. Beginn ist um 15 Uhr in der Sporthalle Kirchbrak.

TSV Kirchbrak: Jessica Bächler, Lynn Schaper, Nadine Steinführer, Claudia Battmer, Verena Kohrs, Celine Weibel, Tina Blaschke und Franziska Schlicht.

## SV 06 spielt am Sonnabend

**HOLZMINDEN** (ue). Bereits am Sonnabend, 18. November, um 14 Uhr muss Fußball-Berzirkligist SV Holzminden spielen. Zu Gast ist die Lotze-Elf beim Tabellenführer SV Alfeld, wenn es die Witterungsverhältnisse zulassen.



Das RunArtist-Team vor dem Start am Schiedersee.

FOTO: RADTKE

107. Fortsetzung

Niemand sah mich, niemand vermisste mich.

Louise kam ein paar Minuten vor sieben. In der Hand hielt sie die Flasche mit dem Beduinen, eingewickelt in Zeitungen und braunes Packpapier. Sie stutzte, als sie mich entdeckte, und fragte, ob irgendetwas geschehen sei. Ich hatte das Gefühl, dass sie wirklich um mich besorgt war.

»Ich fliege morgen nach Hause«, erklärte ich. »Ich mag keine dramatischen Abschiede. Genauso wenig wie du.«

Sie lachte. Genau wie Harriet, dachte ich verduzt. Das war mir bisher nicht aufgefallen.

»Da sind wir uns wenigstens in einer Hinsicht einig«, sagte sie. »Dramatische Begegnungen oder Abschiede werden oft unangenehm.«

Sie überreichte mir das Päckchen und bat mich, es behutsam zu behandeln. Besonders, wenn ich es in das Gepäckfach über meinem Sitzplatz im Flugzeug legte.

»32B«, sagte ich. »Ich bin zwischen zwei Personen eingeklemmt.«

Recht viel mehr gab es nicht zu sagen. »Ich werde kommen«, versprach sie. »Wir werden kommen. Aber du musst

nach Hause fahren und ein neues Haus bauen. Vorher darfst du nicht sterben.«

»Ich habe nicht die Absicht zu sterben«, sagte ich. »Und natürlich werde ich dafür sorgen, dass das Haus gebaut wird. Ich habe nicht vor, eine Ruine zu hinterlassen.«

Sie umarmte mich und ich sie. Dann drehte sie sich um und nahm die Treppe hinunter in die Unterwelt. Ich sah ihr lange nach. Vielleicht hoffte ich, sie würde zurückkommen?

Zum Abendessen suchte ich ein Bistro in der Nähe auf. Auf das weiße Papiertischtuch zeichnete ich mein niedergebranntes Haus. Aus dem Gedächtnis, mit allen Details. Ich konnte mir nicht vorstellen, woanders zu wohnen.

Es war halb zehn, als ich zum Hotel zurückkehrte. Ein schwacher Nieselregen fiel über Montparnasse. Ich hoffte, die vielen langen Wanderungen würden mir helfen zu schlafen.

Als ich ins Hotel kam, war Monsieur Pierre nach Hause gegangen. Den Nachtportier hatte ich noch nie gesehen. Er war sehr jung, hatte einen Pfer-

deschwanz und einen Ring im Ohr. Ich fragte mich flüchtig, wie es für Monsieur Pierre war, den Arbeitsplatz mit ihm zu teilen.

Im nächsten Moment entdeckte ich Lisa Modin, die in einem der beiden Sessel der Rezeption saß. Sie stand auf und fragte, ob sie störe.

»Nein«, erwiderte ich. »Ich habe mich gerade von meiner Tochter verabschiedet. Sie ist aus dem Gefängnis entlassen worden. Aber sie bleibt hier in Paris.« Ich sagte nichts von Ahmed und seinem Bruder, aber ich fuhr fort: »Ich habe eine Flasche mit einem Beduinenzelt darin bekommen. Eines Tages werde ich hoffentlich in einem Haus leben, in dem es ein Regal gibt, in dem ich sie aufstellen kann.«

Sie entgegnete nichts, sondern sah mich nur unverwandt an.

Wir gingen zum Aufzug. Als wir in mein Zimmer kamen, legte ich das braune Päckchen auf den Schreibtisch. Dann setzte ich mich auf die Bettkante. Sie setzte sich neben mich. Keiner von uns sagte ein Wort. Als das Schweigen zu lang wurde, erzählte ich, dass ich

am nächsten Tag nach Hause reisen würde.

»Ich auch«, sagte sie.

»Vielleicht nehmen wir beide dasselbe Flugzeug?«

»Ich fahre mit dem Zug. Habe ich das nicht erwähnt? Ich habe Flugangst. Mein Zug geht morgen um 16.20 Uhr.«

»Über Hamburg, Kopenhagen und Stockholm?«

»Ja. Ich bin hergekommen, weil ich dich treffen wollte. Warum, weiß ich nicht. Dass ich dich angeschrien habe, bereue ich nicht. Was geschehen ist, ist geschehen. Aber ich will, dass die Reise hierher nicht ganz sinnlos gewesen sein soll.«

»Vielleicht teilen wir die Einsamkeit«, sagte ich.

»Sentimentalität passt nicht zu dir. Unsere Erwartungen sind verschieden. Ich habe keine, aber du hast welche. Keine Erwartung zu haben ist auch eine Erwartung.«

»Wir legen uns aufs Bett«, sagte ich. »Nichts weiter.«

Sie schlüpfte aus ihrer Jacke und ihren Schuhen. Sie waren rot und hatten

höhere Absätze als die Schuhe, in denen ich sie früher gesehen hatte. Ich zog meinen Pullover aus.

Es war die zweite Frau, mit der ich während dieser Reise nach Paris das Bett teilte. In der Nacht zuvor hatte Louise mit ihrem schweren Atem hier gelegen. Jetzt hatte ich Lisa Modin an meiner Seite.

Ich dachte an den Sand, das Zelt und das Pferd des Beduinen.

Es war ein Augenblick tiefster Ruhe, eine beginnende Freiheit. Plötzlich waren der Brand und meine Flucht vor dem blendenden Licht weit entfernt.

Fortsetzung folgt



Aus „Die schwedischen Gummistiefel“ von Henning Mankell, Übersetzung von Verena Reichel. 480 Seiten, 26 Euro. © Paul Zsolnay Verlag Wien 2016